



Durch vorchte ich mine tuo

Wien, am ^{11ten} Febr. März 1815
 VII., Theobaldgasse 17.

Sieher alter Freund!

Neulich bin ich durch einen herein-
 geschneiten, noch dazu löstigen Besuch
 wieder dazey gehindert worden!

Dies zu schreiben, "Sieher alter Freund!"

weiter kam ich nicht, denn da
 klingelte es auch schon. Was
 die folgenden Tage ergiebt es mir
 ebenfalls wie Baldwin Bählmann!

dem verhinderten Dichter. - Aber jetzt will ich der Reihe nach auf alles eingehen. Also. 1.) Das Buch für Luftkugeln habe ich gestern Regierungsrath Lang und Prof. Sieger übergeben. Damit ist die Leihung erledigt.

2.) für Kriegsvorgeschichte gebe ich gerne 2 Exemplare her und werde den Verkaufspreis nach Deinem Wunsche bestimmen. Ich bin ohnehin erst von ein paar Tegen von Eckh. Vöhl für die Invaliden angepumpt worden, und will ihm einige Gerechtigkeit geben. Gerechtigkeit verkauft er leicht, und gegen Verteuerung oder Verabreichung von Biedern bin ich grundsätzlich. Es ist z. B. vorgekommen, daß ein zu wohlthätigem Zwecke gespendetes und verlorntes Bied von Fäher von dem "redlichen" Seminarer bereits am nächsten Tag im Dorotheum angeboten und von einem Kollegen um 16 Thaler (!) eingesteigert wurde! Mir ist es nicht gleichgültig in wessen Hände meine Bieder kommen, an die ich Lieb' und Müh' verwendet. Bei graphischen Blättern ist es nicht so schmerzhaft, wenn sie irgend einem Trottel in die Hände fallen. ~

3.) Heute kam Dein Buch, für das ich herzlich dankte. Müller hat nun endlich bezahlt, mir dabei aber noch einen Schoberrath gespielt. Wie ich Dir erzählte habe ich die Schuld, um ihm zur Zahlung zu zwingen,

und auch, um ihn im eigenen Lande
ein wenig zu blamieren, an meinem
Münchener Buchhändler J. Littenauer,
bei dem ich ein laufendes Konto
habe, abzutreten.

Littenauer verzögerte es nun rundweg die
Zahlung. Mir schickte er den Betrag
^{einige Stunden}
~~vor~~ ^{heraus} des Postens der Reichsmark
um 7 Heller erhöht zurück. Ich war
über die Leistung sehr überreicht, und
besaßte mich nun meinerseits den
Betrag von 120 fl an Littenauer zu
schicken, was aber sehr überreicht, als
ich dieselbe Summe die ich mit 153 fl 84 1/2
am vormittag ausbezahlt bekommen hatte,
am Schalter nun mit 162 fl 76 h.
eingahlen musste.

Nun, der Witz ist jedenfalls
gut gewesen, und ich habe herzlich



über Meisters Müllers raffinierte Süßigkeit
 gesucht. Hätte er, wie ich es angeordnet
 hatte, unmittelbar auf mein Porto
 bei Littner eingezahlt, so hätte er
 sich selber 80 Fr Porto und mir mehr
 als 8 Fr, und 90 Heller Porto erspart und
 die Sache auch rascher und angenehmer
 erledigt. Das Thal ist aber ein Tropf
 und sicher in seiner Art ein
 Original. Die Großheiten, die ich ihm
 in meinem letzten Briefe sagte, hat
 er dankend eingestellt. Die Pflicht
 exemplare hat er natürlich nicht
 geschickt. Ich werde ihm natürlich
 nicht mehr



4.) Das Du an dem Aufsatze
 meines Schwagers Gefalles
 gefunden hast, freut mich. Auf einem
 Anfänger, der erst spät, nach
 langer Lebensirrfahrt zu schreiben

angefangen hat, leidet also E. gering recht gutes. Da er ein Mensch ist, der
nicht leicht zufrieden ist - auch mit sich selbst nicht - zweifle ich nicht, daß
es es noch weiterbringt. Ich werde meinem Lehrges Schreiber, den er
den Aufsatz "Drehströme in der Kunst" mit einer der Zeit angepaßten Ein-
leitung versehen soll und unserem Fachblatt "Werkstatt der Kunst" die obenerwähnte
in Berlin ertheilt, einreichen soll; voriges Jahr, vor dem Triage,
wurde ihm der Aufsatz überall von allen Plätzen abgelehnt, weil er
damals die Kasse und Pöbel, die er, darin aufrichtigen Herzens bekämpft, noch
mit den Ellenbogen die Herzhastigkeit aufrecht erhielt, die heut im Wandel
gekommen ist. - Es ist merkwürdig wie groß jetzt überall die Sehnsucht
nach einer wahrhaft Deutschen Kunst ist. Noch merkwürdiger aber ist,
daß man die Deutschen unter den Künstlern nicht kennt oder kennen
will (z. B. mich). Die geringen "Deutschen Kreise" ziehen heilbrüllende
Dilettanten vor, die auf gleicher geistiger Stufe stehen wie sie selber; die
modern verpackten, französisch angefaulten, futuristisch vermaunelten
Kunsttreiber wenden sich mit innerem Schrecken vor der Klarheit der Sinne,
die in der Klarheit der Zeichnung zum Ausdruck kommt. Denn ein
Teppich befaßt sich nicht gerne mit Mathematik, und Letzteres mag sein

jeder den Sakramenten abhold; Und
die Kunst ist auch ein Sakrament,
ein kühneres sichtheres Zeichen einer
unsichtheren Gnade!

Alle die diese Gnade nicht hatten, und
deshalb die Presse zu Hilfe riefen,
haben eine begriffliche Angst vor
jedem Deutschen Geiste. Ich hoffe
aber, daß nach dem Triage des Volke
ein Machtwort spricht, und sich
nicht mehr des brutale Genusses
der Unfähigen als Kunst empfinden
lassen wird. — Vielen Dank
noch für Dein Buch. Meiner Frau
geht in den letzten Tagen nicht ganz
gut. Sie hustet stark und ist meist
wie eine Feige im Herbst. Doch hoffe
ich daß sie es bald überwindet.

Hendeken an die Deine, herzl. Grüße Dir
und den Kindern von Deinem eltern
Maximilien Liebenwein